

Münchner Merkur Journal

Das Wochenend-Magazin des Münchner Merkur



Der Knigge

Was sich Tierbesitzer von ihren Mitmenschen wünschen. > Seite 3

Der eigene Duft aus 100 Tropfen

Wie man ein individuelles Parfum selbst kreiert, kann man in Seminaren lernen

In einer Drogerie stehen hunderte Parfums zur Auswahl. Doch wie wär's mit einer Kreation, die perfekt nur zu einem selbst passt? Neu im Trend: Seminare, bei denen man als Hobby-Parfümeur einen eigenen Duft erschafft. Wir waren dabei.

VON S.-SOPHIE SCHINDLER

Auf sechs Tischen stehen 52 Fläschchen. Wer die Deckel der Fläschchen öffnet, dem strömen unterschiedliche Düfte in die Nase. Mal Mailglockchen, mal Sandelholz, mal Pfirsichblüte. Es braucht kein langes Überlegen, um festzustellen: Diesen Duft mag ich, jenen Duft mag ich nicht. Um die Tische herum gruppieren sich Frauen und Männer, 15 insgesamt, und notieren auf ein Datenblatt, auf dem alle Düfte gelistet sind, jeweils ein Plus oder ein Minus. Bereits drei Stunden später werden sie ihr eigenes Parfum in Händen halten, selbst kreiert.

„In herkömmlichen Parfums stecken so viele Zusätze drin, die ich mir nicht auf die Haut tun möchte“, sagt Michael, der aus Wien angereist ist. Birgit aus dem Münchner Umland sagt: „Ich will endlich einen Duft haben, der extra auf mich zugeschnitten ist.“ Deshalb sind sie und die anderen Teilnehmer gekommen, an diesem Samstagnachmittag im Mai, in ein Seminarhaus nach Obereschleißheim, zum Parfumseminar von Uwe Manasse.

Keine Lust auf 08/15-Düfte

Do-It-Yourself also. Auch wenn man sich lange nicht herangetraut hat, nun ist dieser Trend auch in der Parfümbranche angekommen. Es gibt zig Parfums auf dem Markt, die Auswahl kann einen fast erschlagen, und doch, die Duftkompositionen müssen so ausgelegt sein, dass sie einer breiten Masse gefallen. Für die individuelle Note ist da kein Platz. Und eben das kann der Anreiz sein, sich selbst einmal als Parfümeur zu versuchen.

„Man mag keinen Duft tragen, den alle tragen“, sagen Simone und Angelika, während sie an Apfel und Bergamotte riechen. Für fünf bis acht Düfte sollen sie sich nun entscheiden, die Flüssigkeit mit einer Pipette aus den

Fläschchen entnehmen und nach ihrem Belieben kombinieren. Hundert Tropfen sollen es am Schluss sein. Bis dahin kann einige Zeit vergehen, es ist ein stetes Abwägen, was passt dazu, was nicht. Wichtig ist auch, sich klarzumachen, wohin die „Reise“ überhaupt gehen soll. Soll das Parfum einen floralen oder orientalischen, einen holzigen oder frischen Charakter haben? Kombinationen mit Zitrusfrüchten wie Grapefruit beispielsweise wirken erfrischend, Moschus hingegen sorgt für eine orientalische Note. Es gilt außerdem, zwischen Kopf-, Herz- und Basisnoten zu unterscheiden. „In der Komposition der drei Noten untereinander zeigt sich das Können eines Parfümeurs“, sagt Ute Schmitz vom Team Manasse. „Das ist eine Form von Kunst, dass das Parfum quasi einen Ablauf hat wie bei einer Symphonie“.

Auf die Herznote kommt es an

Die Kopfnote ist direkt nach dem Auftragen wahrnehmbar. Sie verfliegt nach spätestens vier Stunden und besteht meist aus leichten Duftnoten, etwa aus fruchtigen Gerüchen wie Papaya und Kokos. Bis zu acht Stunden hält die Herznote, die den eigentlichen Charakter des Parfums ausmacht. Typische Vertreter sind Veilchen, Jasmin, Rose und Flieder. Am längsten bleibt die Basisnote haften, bis zu 20 Stunden und länger. Sie sorgt sozusagen für den Ausklang. Ihr zugeordnet werden holzige Düfte wie Zedern- oder Sandelholz, tierische Sekrete wie Ambra, rauchige Aromen wie Tabak oder süß-aromatische wie Honig und Vanille.

Träger der Duftstoffe ist Alkohol, der zu mindestens 80 Prozent in den Mischungen enthalten ist. „In exotischen Ländern wird auf Alkohol verzichtet und auf Ölbasis hergestellt“, erklärt Ute Schmitz. Die Konzentration des Duftstoffs entscheidet über die Einordnung. Drei bis fünf Prozent Duftstoffanteil sind im Eau de Cologne enthalten, sechs bis neun Prozent im Eau de Toilette. Profis arbeiten mit über 2000 Düften. Ihre Nasen sind freilich trainiert. Und doch können auch sie nicht gegen die so genannte Adaption an. „Die Nase sättigt sich schnell“, erklärt Ute Schmitz. Heißt: Ist man einem Geruch in gleichbleibender Stärke länger ausgesetzt, nimmt man ihn immer schwächer und nach einiger Zeit überhaupt nicht mehr wahr. „Es



Do-It-Yourself auch in der Welt der Parfums. Klingt verlockend, künftig einen einzigartigen, maßgeschneiderten Duft zu tragen.

FOTO: PANTHERMEDIA

JAHRHUNDERTEALTE GRUNDSTOFFE

DUFT BEEINFLUSST DIE GEFÜHLE

> Bereits 7000 Jahre vor Christus fingen Menschen damit an, Duftmischungen zu verwenden. Grundstoffe sind bis heute Blüten, Früchte und Gewürze, Harze, Wurzeln und Rinden, ebenso Blätter, Gräser und Moose, aber auch tierische Sekrete wie Ambra und Moschus. Wobei bei der industriellen Produktion, die gegen Ende des 19. Jahrhunderts begann, die natürlichen Stoffe in der Regel synthetisch hergestellt werden.

> Das Wort „parfum“ stammt vom Lateinischen ab. „Perfumum“ bedeutet übersetzt „durch den Rauch“. Unter anderem im alten Griechenland war es Brauch, den Göttern durch das Verbrennen von Substanzen zu huldigen.

> Damals wie heute gilt: Duft und Emotionen hängen zusammen. Welche Gerüche als angenehm beziehungsweise unangenehm empfunden werden, ist auch erlernt. Denn jeder Mensch verbindet mit bestimmten Gerüchen bestimmte Erfahrungen. Wer ein schlechtes Erlebnis zu einem bestimmten Duft gespeichert hat, wird diesen meist ablehnen. Umgekehrt mag man Gerüche, die man beispielsweise mit einem geliebten Menschen verbindet.

ist also wichtig, unseren Nasen zwischendurch eine Pause zu gönnen“, rät die Expertin den Hobby-Parfümeuren, die sich zwischen allen Düften langsam an die Erstellung ihres Parfums herantasten, mal hier riechen, mal dort, und dann abwägen. Für ihre „Nasenpausen“ ist reichlich Wasser bereitgestellt. Aber

auch das hilft: Die Nase neutralisieren, indem man zwischendurch an Kaffeebohnen schnuppert.

Wer die Sache nicht selbst angehen möchte und trotzdem gerne ein maßgeschneidertes Parfum hätte, kann sich an Anbieter wenden, die für ihre Kunden individuelle Kreationen herstellen. Biggi Renner beispielsweise ist eine Duftdesignerin, die an der Münchner Nordendstraße ihren Laden betreibt. Ihre Philosophie: „Die Menschen sollen sich über das eigene Parfum bewusst werden, wer sie selbst sind.“ Keiner müsse sich in vorgegebene Duftschemata pressen lassen. „Ich will die Leute da herausholen und zu sich selbst bringen, zu ihren eigenen Wünschen und Bedürfnissen“, sagt Renner. Doch nicht nur der Wunsch nach Individualität führe die Kunden zu ihr. Immer häufiger würden die synthetisch hergestellten Parfums Kopfwahl auslösen, Hustenreiz oder Allergien. „Viele sagen, sie würden es einfach nicht

mehr aushalten“, erzählt Renner. Rund 500 000 Duftstoff-Allergiker soll es deutschlandweit geben, so laut einer für das Umweltbundesamt durchgeführten Studie. Das wissenschaftliche Beratungskomitee der Europäischen Union (SCCNFP) hat 26 Duftstoffe als besonders häufig Allergie auslösend eingestuft. Analysen konventioneller Parfums hätten gezeigt, dass diese u.a. hunderte von Neurotoxine und Karzinogenen beinhalten. Dass der Kunde darüber nicht informiert ist, ist möglich, da die Hersteller von Kosmetik-Erzeugnissen oft unterhalb der deklarationspflichtigen Konzentration bleiben. Selbst hochwertige Parfums können Chemie-Cocktails sein.

Nichts davon findet man in den Produkten von Biggi Renner. Die von ihr hergestellten Parfums bestehen aus natürlichen Pflanzenextrakten. Um herauszufinden, welches Parfum passend ist, erstellt Renner in einem gut 90-minütigen Gespräch oder auch online mit dem Kunden dessen Duftprofil. Das macht sie mit Hilfe eines Fragenkatalogs:

Was ist die Lieblingsmusik? Was das Lieblingsessen? Was die Lieblingsfarben? Auch erkundigt sie sich nach den persönlichen Stärken und Schwächen, nach den Höhen und Tiefen, nach den Wünschen und Hoffnungen. Je mehr Informationen, desto klarer das Bild, das vor Renners innerem Auge entsteht. „Meist kommen 30 bis 50 Düfte in Frage, mit denen ich komponieren kann“, sagt sie. Etwa sechs bis acht Wochen dauert es, bis sie das Parfum dem Kunden übergeben kann. „Diese Zeit ist nötig, damit die einzelnen Duftnoten miteinander harmonieren können“, erklärt die Duftexpertin. Die Rezeptur jedes einzelnen Duftes wird gespeichert, so kann der Kunde jederzeit eine Nachbestellung in Auftrag geben. „Man kann Menschen mit dem richtigen Duft viel Gutes tun, und weil ich gerne Gutes tue, mache ich diesen Job“, sagt die Münchnerin, die sich selbst bei der Verwendung eines Parfums zurückhält. „Ich stehe sozusagen tagtäglich in so vielen Düften, da brauche ich keinen eigenen.“

LINKS

> Individuelle Parfums erhalten Sie z.B. bei Biggi Renner: www.creation-de-parfum.com
> Seminare zur Parfumherstellung bietet Uwe Manasse an: www.manasse.de
> Täglich Neues aus der Welt des Dufts erfahren Sie unter: www.duft-kommunikation.de
> Die deutsche Verbraucher-tippdatenbank: Wer wissen will, welche bedenklichen Stoffe in Parfums enthalten sind, tippt den Namen des Produkts ein: www.codecheck.info
> Überblick über Nischenparfums: www.ausliebezumduft.de

INHALT

LEBEN

Weltreise für ein Glas

So sammeln Bienen sortenreinen Honig. > Seite 2



WELT & WISSEN

Bäume kommen teuer

Geldanlage Wald: Lohnt sich der Kauf? > Seite 5

IMPRESSUM

Verantwortliche Leitung
Matthias Busch
mbsch@merkur-online.de
Tel: 089/5306-412
Fax: 089/5306-8657



„Das ist eine Form von Kunst, dass das Parfum quasi einen Ablauf hat wie bei einer Symphonie“, sagt die Münchner Parfüm-Expertin und Duft-Seminarleiterin Ute Schmitz.

FOTOS: MARCUS SCHLAF (2)



Die Nase voll von Parfums, die sich Jedermann kaufen kann. Diese drei Damen versuchen sich in einem Seminar als Parfümeure.